

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

96 (15.8.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561417)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Copyspalt ober deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Blätter und Winter in D-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Haaften und Boller in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Nasse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
P. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Compagnies.

N^o 96.

Elsfleth, Donnerstag, den 15. August

1889.

Die friedlichen Symptome

mehren sich in erfreulicher Weise. Die Besuche Kaiser
Wilhelms in England und Kaiser Franz Josephs in
Berlin sind die großen Marksteine des Friedenswertes;
nach keiner Seite hin angriffsweise, aber nach zwei
Seiten hin verteidigungsweise formirten sich die euro-
päischen Friedensmächte, zu denen man jetzt auch, ob-
wohl noch schriftliche Abmachungen mangeln, England
zählen darf.

Aber es sind nicht die Monarchenbesuche allein,
welche der Welt Friedensbürgschaften bieten. Auch
andere Ereignisse werfen den angenehmen kühlenden
Schatten des Friedens. Da ist in allererster Linie die
günstige Aufnahme zu verzeichnen, welche die Haltung
der deutschen Militär- und Civilbehörden sowie der
deutschen Bevölkerung bei der Abholung der irdischen
Reste Carnots und La Tour d'Auvergues in ganz
Frankreich hervorgerufen hat. Zum ersten Male seit
18 Jahren ging ein für Deutschland sympathischer, ein-
müthiger, anerkannter Zug durch die gesammte frau-
zösishe Presse. Man merkte, es kam dieser, an Zu-
rückhaltung oder gar an die „Kebanche“ Stimmung ge-
wöhnten Presse diesmal aus dem Herzen, wie der
Dank der französischen Commissare an die deutschen
Behörden für die den französischen Helden erwiesenen
Ehren ebenfalls warm aus dem Herzen quoll.

Die Franzosen schienen sich bei dieser Gelegenheit
daran zu erinnern, daß sie die „ritterliche Nation“
seien und als solche zum mindesten die Pflicht haben,
auch die Ritterlichkeit anderer anzuerkennen. Und wenn
in aller Welt die Politik mit den nächsten Ver-
stande gemacht wird oder doch gemacht werden sollte,
— für Frankreich gilt dieser Satz schon seit hundert
Jahren nicht mehr, dort macht man die Politik mit
dem Gefühl und läßt sich von Antipathien oder Symp-
pathien leiten. Achtehn Jahre hindurch hat Deutsch-
land die französische Antipathie mit Würde ertragen;
es erträgt auch die vorübergehende Sympathiebezeugung,
ohne die letztere zu übersehen.

Die Hoffnung, mit Frankreich in ein besseres Ver-
hältnis zu kommen, schöpft aus einer besseren, nach-
haltigeren Quelle. Jeder französische Patriot muß
dringend wünschen, daß der fast bodenlose Schmutz,
den der Boulangerprozeß und vorgängige Ereignisse
aufgewühlt haben, endlich gründlich weggefegt werde,
damit Frankreich und seine leitenden Männer wieder
einmal als Gentlemen erscheinen. Nun hat aber die
Anklageschrift gegen Boulanger deutlich das Bestreben
gezeigt, alle Verantwortlichkeit für die Spionage gegen

Deutschland, alle Kriegsbegehren auf Boulanger und
auf die Patriotentaug zu werfen. Der Generalanwalt
macht damit Namens seiner Auftraggeber eine entschal-
dende Verbeugung gegen Deutschland. Es ist aber
zugleich ein für beide Völker sehr erfreuliches Zeichen,
daß die amtliche Stelle das Spionewesen und die Re-
wandschreiberei verächtlich macht und beiden unlautere,
unpatriotische Beweggründe unterschiebt.

Selbstverständlich bedeuten diese Erscheinungen noch
lange nicht den aufrichtigen Frieden Frankreichs mit
Deutschland, aber sie bedeuten die Wendung zum Bes-
seren. Nicht nur betreffs Frankreichs sind solche Symp-
tome zu verzeichnen, sondern auch Rußland in seiner
officiellen Vertretung empfindet offenbar das Bedürfnis,
aus seiner selbstverschuldeten Isolirtheit herauszutreten
und den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen.
Es bahnt sich, wie schon gemeldet, ein stillschweigender
Ausgleich mit Bulgarien an, ein Gehenlassen. Auch
das bedeutet keinen endgültigen Verzicht Rußlands, aber
es heißt so viel, als die Kante aus der Nähe des
Pulverfasses entfernen. Ferner darf mit Bestimmtheit
darauf gerechnet werden, daß der Gegenbesuch des
Czaren beim deutschen Kaiser wenigstens nicht ganz
ergebnislos verlaufen werde. Als der Czar vor zwei
Jahren in Berlin war, gelang es dem Reichskanzler,
das Intriguen zu zerreissen, mit dem der russische
Kaiser unponnen war; Bismarck vermochte nachzu-
weisen, daß der Czar durch gefälschte Depeschen auf
das akerschnächtigste getäuscht worden sei. Wenn
trotzdem die früheren herzlichen Beziehungen zwischen
Berlin und Petersburg noch nicht herzustellen waren,
so verlaute doch dieser Tage mit großer Bestimmtheit,
daß durch gegenseitige zufriedenstellende Erklärungen
dem Gegenbesuch des Czaren beim deutschen Kaiser in
bester Weise der Weg geebnet sei.

Bundschau.

Deutschland. Der Empfang des Kaisers
Franz Joseph in Berlin war ein überaus herzlicher
und sympathischer, wenngleich er sich weniger geräusch-
voll gab, als es sonst bei feierlichen Gelegenheiten in
Berlin herzugehen pflegt. Der kaiserliche Extrazug
war nicht nach dem Anhaltischen Bahnhofs, sondern
auf einem Umwege nach Station „Thiergartenhof“ ge-
fahren (dadurch brauchte der hohe Gast nicht die
Königgräber Straße zu passieren, deren Name ihm
peinliche Erinnerung wachrufen muß) und wurde dort
vom Kaiser Wilhelm, den königlichen Prinzen und dem

Gefolge bewillkommen. Die beiden Kaiser umarmten
und küßten sich wiederholt recht herzlich. Als sie das
gleiche im vorigen Jahre in Wien thaten, da galten
die Küsse Franz Josephs zugleich als Zeichen tiefmüthig-
sten Mitgeföhls mit dem jungen deutschen Kaiser, der
innerhalb einer kurzen Spanne Zeit den altchwürdigen
Großvater und den geliebten Vater verloren hatte;
jetzt mischt sich in den Willkommensfuß Kaiser Wilhelms
das tiefe Mitgeföhls mit einem trauernden Vater. —
Der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der mutmaß-
liche österreichisch-ungarische Thronerbe, hat seinen fal-
terlichen Oheim nach Berlin begleitet und ist daselbst
der Mittelpunkt vieler Aufmerksamkeiten. — Das Pro-
gramm der Hoffestlichkeiten ist dem Wunsche des hohen
Gastes entsprechend ein recht einfaches: keine Gala-
Vorstellung und Soireen; nur einige Gastmähler, Trun-
penbesichtigungen und Rundfahrten.

Die Parade des Gardecorps am 13. August vor
dem Kaiser von Oesterreich verlief auf das Glänzende.
Es herrschte Brachtwetter. Die Kaiserin wohnte der
Parade zu Pferde bei. Kaiser Wilhelm commandirte
die Parade persönlich und führte zuerst das ganze Corps
und dann wieder das 1. Garderegiment vor dem Kai-
ser von Oesterreich vorüber. Letzterer führte das Kai-
ser Franz-Joseph-Garde-Regiment vor dem deutschen
Kaiser vorüber. Auf dem Hin- und Herweg fanden
enthusiastische Ovationen der Volksmassen für den Kai-
ser von Oesterreich und das deutsche Kaiserpaar statt.

* Zu dem beim Galadiner am Dienstag ausge-
brachten Trinkspruch bewillkommnete der Kaiser sehr
herzlich seinen hohen Gast und wies auf das durch den
inubelnden Empfang des Volkes befindete warme und
lebendige Gefühl für die Jahrhunderte alte Freundschaft
beider Völker hin. Das Volk und Heer halten treu
an der geschlossenen Bundesgenossenschaft und in dankbarer
Erinnerung an die aufrichtige Theilnahme des deutschen
Reiches. Se. Majestät trank auf das Wohl des seinem
Herzen so nahestehenden Freundes und Allirten und,
dessen Haus, sowie auf die untrennbare Verbrüderung
und Kameradschaft beider Heere, auf die Wahrung und
Festigung der Friedensbürgschaften.

Die Erbin von Wallersbunn.

Original-Roman von Marie Komany.

(12. Fortsetzung.)

„April 18...“ murmelte er. Dann glitt seine
Hand nieder und das Auge, vollends mit Thränen
angefüllt, starrte vor sich. Er schien seine Umgebung
vergessen zu haben; lange Minuten gingen vorüber,
ohne daß er wieder zu sich selber gekommen war. Er
sah nach den Briefen, doch kaum hatte er einen Blick
auf die Zeilen geworfen, als er mit einem tonlos her-
vorgebrachten „Mein Gott!“ das Papier wieder sinken
ließ. Als schenke er seiner Umgebung nicht die geringste
Beachtung, so hatte er sich gegen die Lehne des Ses-
sels zurückgelehnt und starrte mit in Thränen
schwimmendem unterwaiden Auge die Decke des Zim-
mers an. Paolo und Cäcilia überkam ein beengendes
Gefühl, da seine bleiche Miene den Ausdruck tiefsten
S. enschmerzes zeigte; es mußte wohl ein Glück ge-
nannt werden, daß endlich seine Gestalt wieder Leben
zeigte und er zu reden begann.

„Sie wollen meine Schwäche vergeben,“ sagte er;
die Aufklärung eines Geheimnisses, nach dessen Lösung
ich so lange suchte, hat diese Stimmung hervorgeru-
fen.“

Paolo und Cäcilia sahen mit stummer Theilnahme

seine Bemühung zu reden. Paolo meinte ernstlich:
Lassen Sie sich Zeit, wieder Herr über sich zu werden;
es wird vorübergehen.“

Der Fremde lächelte wehmüthsvoll. „Es ist ein
Zusammentreffen, das mein Herz erschüttert,“ sagte er
wie vordem; „zwanzig Jahre lang war mein Leben
von einem geheimnißvollen Dunkel umgeben und nun
die Vorlesung mir gefattet, klar in meine eigenen Ver-
hältnisse zu sehen, finde ich, daß das, wonach ich suche
und was doch billigerweise mein Eigenthum sein sollte,
nicht mehr mir gehört!“

„Ich war jung wie Sie,“ fuhr er fort, „ich war
reich, von Rang, auf der Höhe gesellschaftlicher Stel-
lung. Ich fühlte Liebe, empfand Freundschaft; und
wenn das Vertrauen, welches ich in das hehre Wort
Freundschaft setzte, zum Verderben meines Glückes wer-
den sollte, so mag der Himmel es jenen vergelten, der
in verrätherischer Absicht die Glückseligkeit meines Le-
bens begraben hat!“

Er trocknete eine Thräne, die über seine Wange
rannte.

„Ich unternahm eine Rundreise durch Italien,“ fuhr
er dann fort; ich machte die Reise in Begleitung eines
Jungenknaben, mit dem ich durch das Band innig-
ster Freundschaft verbunden war.“

„Wir kamen im März 18... nach Neapel. Ich

war heiter, war glücklich; meine Glückseligkeit gipfelte
in der Liebe zu einem Weibe, deren Schönheit meine
Sinne berauschte, deren Tugend mir wie ein Gruß aus
himmlischen Höhen erschien. So sehr war mein Herz
durch diese Leidenschaft gefangen genommen, daß ich
das junge Weib aus ihrem Elternhause so viel wie
entführte und mich in der Domkirche zu Neapel am
fünfundzwanzigsten April des Jahres 18... mit ihr
trauen ließ.“

Sein Athem fieberte, als er jetzt den Ring, welchen
er noch immer zwischen den Fingern hielt, auf den
Tisch niederlegte und ein Meßchen zum Vorschein brachte,
welches unverkennbar das Gegenstück zu dem von Mei-
ster Paolo bewahrten Unterpfand der Herkunft seiner
Gattin war.

Mit funkelndem Auge starrte Paolo die beiden
Trauringe an; Cäcilia schaute bald den Fremden, bald
ihren Gatten an.

„Sie verlassen ihre Gemahlin?“ fragte endlich
Paolo.

„Großer Gott!“ rief dieser, „wie glücklich würde ich
mich geföhlt haben, mit dem Weibe zu leben, das ich
in reiner Neigung erwählte; Ich machte mir keine
Sorgen darüber, die Verbindung ohne Wissen meines
Vaters bewerkstelligt zu haben; denn ich wußte, daß
ein Wort genügt haben würde, um die Tochter in die

* Der Kaiser hatte Sonntag Mittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

* Der Aufenthalt des Kaisers in Athen ist, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge auf die Tage vom 26. bis 28. October festgesetzt. Es verlautet der Sultan werde zur Begrüßung des Kaisers einen außerordentlichen Vorkämpfer nach Athen senden.

* Ein Gegenbesuch der Königin Victoria in Berlin steht in Aussicht. Wie mehrfach berichtet wird, hat der Kaiser beim Abschiede seine Großmutter darinnen gebeten und diese auch zugesagt. Daß der Prinz von Wales ebenfalls dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatte, wurde bereits gemeldet.

* Fürst Bismarck hat die Absicht, sich nach Kissingen zum Kurgebrauch zu begeben, fallen lassen; vermuthlich wird er alsbald nach der Abreise des Kaisers Franz Joseph Berlin verlassen und in Friedrichsruhe Aufenthalt nehmen.

* Die Anschaffung von Bronzegechützen sollte nach Mittheilung verschiedener Blätter durch die Versuche, welche mit rauchfreiem Pulver auf dem Schießplatze von Hammerstein angestellt worden sind, sich als nothwendig herausgestellt haben. Wie nun den „Hamb. Nachrichten“ geschrieben wird, beruht diese Nachricht auf Unwahrheit, da Gußstahl eine anderthalbmal größere Widerstandskraft gegen das Zerreißen der Rohre bietet als die Bronze. Man glaube sogar, daß nun auch Oesterreich in Zukunft seine Zuflucht zum Gußstahl nehmen werde.

* In Bezug auf die Einberufung des Reichstages, die nach verschiedenen Meldungen auf den 22. und 23. October angenommen wurde, versichern die „Berl. Polit. Nachr.“ officiös, daß bisher keinerlei Entscheidung getroffen, und die Frage an maßgebender Stelle noch gar nicht besprochen worden ist.

* Die nächstjährige Forderung für coloniale Zwecke soll die diesjährigen Bewilligungen übersteigen. — In Ostafrika steht die Einrichtung einer berittenen Infanterie bevor.

* Die B. B. S. theilt mit, daß eine Aenderung in der Handhabung der Blockade, wie sie jetzt von englischer und deutscher Seite bezüglich der ostafrikanischen Gebiete gehandhabt wird, noch vor Ausgang dieses Jahres bevorsteht. Die Blockade wird, Angesichts der Nothwendigkeit, dem Sklavenhandel bleibend Einhalt zu thun, die Form einer verträglicheren schärferen Bewachung der Küste annehmen und werden hierbei Deutschland, England und wahrscheinlich auch Portugal die contrahirenden Mächte sein.

* Oesterreich-Ungarn. Des Kaisers Franz Joseph Besuch in Berlin beherrscht natürlich in Wien das allgemeine Interesse. Die Blätter besprechen fortgesetzt die große Bedeutung der Kaiserzusammenkunft und die dortigen Empfangsfelichkeiten. Die warme Begrüßung des Kaisers durch die deutsche Presse und der herzliche Empfang desselben Seitens der Berliner Bevölkerung riefen ungemein große Befriedigung hervor. Ein Wiener Blatt meldet, Kaiser Franz Joseph werde in Berlin den Prinzen Heinrich zum Inhaber des 20. Inf.-Reg. ernennen. Der letzte Inhaber dieses Regiments war Kaiser Friedrich ein Vierteljahrhundert lang.

* Balkanstaaten. Bezüglich der kretensischen Bewegung haben sich alle Mächte ins Einvernehmen gesetzt und der Pforte wie der griechischen Regierung Mäßigung angerathen.

* Schweiz. Die Socialdemokraten in der Schweiz wollen über das neue Gesetz, betreffend den General-

anwahl, die Volksabstimmung (Referendum) verlangen. In dortigen Kreisen glaubt man jedoch nicht an einen Erfolg dieser Bewegung, man zweifelt, daß die 30 000 Stimmen zusammenkommen werden, welche zur Unterstüßung dieses Antrages erforderlich sind, da die Stimmung im Volke dem neuen Gesetze günstig sei. — Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, die Abhaltung des deutschen Socialistencongresses in Basel unter dem Vorf. Bebel's und Liebknecht's zu verbieten.

* Italien. Wie sich der „Standard“ aus Rom melden läßt, bot Crispi dem General Cialdini den italienischen Botschaftsposten in Madrid an und gab ihm gleichzeitig zu verstehen, er wünsche, daß Cialdini versuche, Spanien für die Sache des Dreibundes zu gewinnen. Es heißt, der General habe den Posten angenommen.

* Frankreich. Am Montag constituirte sich der Senat als oberster Gerichtshof. Die Rechte bestritt die Zuständigkeit, dieselbe wurde jedoch mit 212 gegen 51 Stimmen anerkannt. Infolge dessen beschloß die Rechte, an den weiteren Verhandlungen nicht mehr theilzunehmen.

* An den Wohnungen Boulangers, Dillons und Rocheforts in Paris wurden Siegel angelegt, weil sie wegen ihres Nichterschens vor Gericht für „Rebellen“ erklärt, an der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte verhindert und ihre Güter beschlagnahmt sind.

* England. Der leitende Minister Salisbury erklärte im Oberhause, die Politik der Regierung in Aegypten habe sich seit seinem Amtsantritte nicht um Haarsbreite geändert. Die Zustände in Aegypten hätten sich seitdem wesentlich gebessert, auch in Bezug auf die Finanzen, wenn schon nicht in dem Maße, wie es zu wünschen wäre. Es sei unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, welche die englische Regierung zu erfüllen genöthigt sei, bevor sie sich von der Vormundschaft über Aegypten zurückziehe.

* In den Waffenfabriken Birmingham's, besonders in den Werkstätten der Gatling-Kanonen-Gesellschaft, werden zur Zeit große Bestellungen osteuropäischer Regierungen ausgeführt. Für Rumänien werden Pistolen und Patronen angefertigt und der Schah hat eine sechshändige Gatling-Kanone bestellt, welche 850 Schüsse die Minute abfeuert. Auch die neuen Forts, welche bei Kopenhagen gebaut werden, sollen mit Gatling-Kanonen ausgerüstet werden, für welche der Auftrag schon in Birmingham eingetroffen ist.

* Der Viceadmiral Freemantle, welcher sich vor Sanftbar, durch Beschlagnahme des Peters'schen Dampfers „Neira“ Uebergriffe erlaubt hatte, ist abcommandirt worden.

Locales und Provinzielles.

* Glesfeth, 14. Aug. In der gestrigen außerordentlichen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, zur Theilnahme an der am nächsten Sonntag stattfindenden Fahnenweihe des Kampfgenossen-Vereins zu Brake eine Deputation von 6 Mitgliedern mit Fahne zu entsenden. Die Fahrtkosten werden aus der Vereinskasse vergütet. Sollten sich dieser Deputation noch andere Mitglieder anschließen, so theilen wir mit, daß die Fahrt nach Brake am Sonntag mit dem Mittagszuge um 12 Uhr 7 Minuten angetreten wird.

* An dem am Sonnabend und Sonntag in Dvölgönne stattfindenden Preis- und Concurrenz-Regeln

werden auch Mitglieder des hiesigen Regelclubs „Gemüthlichkeit“ theilnehmen.

* Das hiesige Schiff „S. S. Hufede“, Capt. Neimers, war am 29. Juli mit Kohlen für die englische Admiralität wohlbehalten in Esquimault (Britisch Columbia) angekommen. Dasselbe kommt von dort zurück mit voller Ladung Lachs nach London oder Liverpool.

* Ueber den vielfach besprochenen Länderaustausch zwischen Preußen und Oldenburg schreibt die „Oldenb. Ztg.“ vom 13. August: Bezüglich der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Gerüchte über angeblich beabsichtigte Gebietsabtretungen bei Wilhelmshaven und Bant und darüber zwischen Preußen und Oldenburg schwelende Verhandlungen erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß diese schon früher wiederholt aufgetretenen dementirten Nachrichten auch diesmal jeder thatsächlichen Grundlage entbehren und mit allen daran hängenden Combinationen völlig aus der Luft gegriffen sind.

* (VII. Deutsches Turnfest.) Die „Münch. N. N.“ schreiben: „Angesichts verschiedener Mittheilungen, welche das Deficit des Turnfestes in einer übertriebenen Weise hinstellen, ist es wohl angeeignet, darauf hinzuweisen, daß nach der Lage der Verhältnisse ein genauer ziffermäßiger Abschluß zur Stunde noch nicht möglich ist, daß aber — so weit die Sachlage beurtheilt werden kann — anzunehmen ist, daß die Zeichner des Garantiefonds, soweit dieser von Privaten herührt, nur in mäßiger Höhe zu Leistungen herangezogen werden müssen.“

* (Braunschweigische Landeslotterie.) Mitgetheilt von dem Haupt-Collecteur G. Dammann in Braunschweig. 2. Classe. Ziehung vom 12. August 1889. Es fielen: 40 000 M. auf Nr. 99395; 12 000 M. auf 40279; 6000 M. auf 8139; 3000 M. auf 88944; 2000 M. auf 49737; 1000 M. auf 30635; 500 M. auf 78263; 300 M. auf 33997, 68651; 200 M. auf 1198, 19052, 19583, 22946, 29209, 31039, 60423, 70886, 73949, 84302, 87416, 91040, 92272, 93171.

* Bei der am 13. August stattgehabten Ziehung der Braunschweigischen Landes-Lotterie fielen: 2000 M. auf Nr. 7929; 1000 M. auf Nr. 1327 20966 69414; 500 M. auf Nr. 82943 16884 47952 68699; 300 M. auf Nr. 3616 34313 34737 73834 76898 97294 66459; 200 M. auf Nr. 2211 4645 70885 27709 90386 41629 43981 46572 46835 63814 80368; 150 M. auf Nr. 45506.

* Danielsberg. Auf unserer Arbeiter-Colonie befinden sich zur Zeit 21 Colonisten, von welchen acht aus Bremen und 2 aus dem Oldenburgischen gebürtig sind; von diesen 21 Colonisten sind 11 ledig, 3 verheiratet, 7 verwitwet, der Confession nach 19 evangelisch und 2 katholisch und dem Gewerbe nach 1 Commis, 2 Schreiber, 4 Cigarrenarbeiter, 1 Kellner, ein Maurer, 1 Müller, 1 Schneider, 1 Zimmerer, ein Bergmann, 1 Schiffsheker, 1 Glasmacher, die anderen gewöhnliche Arbeiter; abgegangen sind im Juli 12 Colonisten, darunter einer aus der Stadt Zeven und einer aus dem Amte Glesfeth; die Verpflegungskosten haben im abgelaufenen Monat 35,22 $\frac{1}{2}$, also etwas mehr als 35 $\frac{1}{2}$, pro Mann und Tag betragen.

* Oldenburg. Wie der „D. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist das Nordenhamer Hafenbauproject nach vielfach anscheinend glücklich überwindenen Schwierigkeiten leider noch in letzter Stunde auf Schwierigkeiten ge-

Arme des Vaters zu führen. Ich hatte ein Paradies erträumt von glücklicher Häuslichkeit an der Seite meiner jungen Gemahlin, aber ich war nicht Herr meines Schicksals; die Hand des Schöpfers hat mir ein anderes Loos beschert!“

„Und wie so das?“

„Ich wurde krank,“ fuhr dieser fort; „eine Gehirnentzündung warf mich viele Monate lang auf das Lager. Meine Gattin wünschte nichts mehr, als mich pflegen zu dürfen, aber auch sie erkrankte. Und diesen Moment benötigte der, dem ich in brüderlicher Freundschaft Alles vertraute, um meine Gemahlin dem Verderben und mich selbst dem Jammer zu weihen.“

Mit ungeschminkten Worten berichtete er nun, wie Sener, den er Freund und Bruder nannte, das heilige Band seiner Ehe zerrissen und seine Gattin dem schmachvollsten Untergange zugesagt habe; er erzählte, wie die niedrige Lüge ihm Mittel gewesen wäre, um das junge Weib dem Verderben, dem frühzeitigen Tode zu weihen. Und weiter berichtete er, wie er während zwanzig langen Jahren Insaße der Irrenanstalt San Salvatore gewesen und wie endlich die Hochherzigkeit eines jungen Mädchens ihn aus der Gefangenschaft befreite; er erzählte, wie er jüngst in Covidino alle Einzelheiten über das Schicksal seiner Gemahlin erfahren und dann

in Neapel die Stätte besucht habe, wo sein geliebtes Weib verlassen im Grabe schlummerte.

Mit zurückgehaltenem Athem folgten Paolo und Cäcilia seinen Worten, Cäcilia's Auge glänzte in Thränen. Paolo wollte den Fremden durch begütigende Worte trösten, aber der Freiherr gab ihm nicht die Zeit hierzu. —

„Man sagte mir im Findelhause, daß man bei Ihrer Gattin deutsche Briefe und einen Ring mit dem Datum des fünfundzwanzigsten April gefunden habe, schloß er; und wenn ich nicht sogleich hierher eilte, so war es, weil ich das Fieber meiner eigenen Aufregung niederzuschlagen bemüht war, ehe ich ein mir fremdes Hans betrat und das Auge auf das Schicksal werfen wollte, das nach des Himmels Fügung meinem armen Kinde bereitet war. Mein Herz war angefüllt mit banger Furcht, als ich Ihre Schwelle betrat. Ich unterzog es keinem Zweifel, daß meine Voraussehung mit dem Denkeigenen des Kindes stimmte; der Ring, den ich vom Finger zog, trägt genau jenes Datum und der Brief hier weist meine Handschrift auf; aber ich fürchtete für das Schicksal des Kindes. Ich hatte nicht erwartet, daß Cäcilia ein glückliches Loos beschieden war. Ich war bereit, Gut und Reichthum der jungen Waise zu Füßen zu legen; ich wäre bereit gewesen, sie zu beschützen, wenn sie eines Schutzes bedürfte. Aber Got-

tes Hand waltete ihr zum Wohle! Ich habe nun gesehen, daß die Liebe eines Vaters ihr ein Paradies auf Erden bescherte.“

„Ich habe kein Anrecht mehr an die junge Waise, nachdem sie ihrem Manne gehört,“ sagte er nach einer Pause; „die Hand des Vaters ist zurückgewiesen von dem Kinde, das zwanzig Jahre lang der Willkür des Lebens Preis gegeben war. Ich bin ein Fremdling hier in Ihrem Hause! Ich habe nicht einmal das Recht, ein Glück, welches ein paar Stunden für dieses Kind geträumt hatte, ihm zu Füßen zu legen. Herr,“ rief er, „Cäcilia gehört Ihnen, aber ich gab ihr das Leben! Es war nicht Vergessenheit, was ihm zwanzig Jahre lang dem Kinde entfremdet gehalten. Lassen Sie mich meine Tochter unarmen; erlauben Sie, daß meine Hand sich segnend auf das Haupt meines Kindes lege.“

Paolo's Herz klopfte, Cäcilia warf sich in die Arme des fremden Edelmannes, die ihr entgegengestreckt waren. Niemand redete.

„Meine Tochter!“ stammelte endlich der Freiherr. Cäcilia richtete ihr Köpchen auf; es war ein beseligender Blick, der dem glänzenden Auge des Edelmannes begegnete.

Sie erfaßte Paolo's Hand. „Mein Gatte!“ hauchte sie, den Blick zu dem Freiherrn gewendet,

stoben, indem die zum Abschluß des Vertrages in Oldenburg erscheinenden Vertreter der englischen Gesellschaft nicht im Stande gewesen sind, neben den übrigen an die Großherzogliche Regierung versicherungsmäßig zu beschaffenden Zahlungen die zur Sicherstellung der Ausführung des Hafenbaues innerhalb dreijähriger Frist bedingene Caution von 500 000 M. zu leisten. Der Antrag der Gesellschaft auf Dispensation von dieser Cautionsleistung hat von der Staatsregierung als unannehmbar abgelehnt werden müssen, da ein solches Zugeständniß weder im Hinblick auf die strikten Bestimmungen des vom Landtage genehmigten Vertrages noch auf die Sicherstellung der berechtigten Staatsinteressen (insbesondere auch mit Rücksicht auf die Verpflichtungen aus der Zinsgarantie) möglich erschien. Eine alsdann für die Beschaffung der Caution noch gewährte kurze Frist ist ohne Erfolg verstrichen und es ist demnach nunmehr das Project leider als gescheitert anzusehen. Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung der bisher als geheim behandelten Landtagsverhandlungen sehr unmittelbar bevor; es dürfte dieselbe ergeben, daß in dieser Hinsicht gegen alles Erwarten unerwartlich verlaufenen Angelegenheit weder die Staatsregierung noch der Landtag anders handeln konnten als geschehen ist.

Solle, 12. Aug. Bei einer kürzlich vorgenommenen Reparatur des Fußbodens der hiesigen Kirche fand man das Grabmal des Bogts Johann Mönich und seiner Frau Lise Mönich. Auf einem niedrigen Keller lag ein großer Stein, der 2,36 m lang, 1,46 m breit und 25 cm dick und ein Steinwerk des 17. Jahrhunderts ist. In denselben ist links Hand der Bogt Johann Mönich, rechts seine Gemahlin eingehauen. Beide haben die Hand an ihr Wappen gelegt. Es ist genau dasselbe Wappen, das an der Kanzel angebracht ist. Ueber diesen beiden Figuren ist eine männliche Brustfigur, mit Krone und Kreuz und eine weibliche Brustfigur, welche mit der Hand die linke Brust drückt. Ueber dieser Darstellung sind von einem Bogel leider nur noch Theile zu sehen. Am Rande der Vorderseite sind folgende zwei Umschriften: 16 95 (die eine Zahl ist abgehoben, wahrscheinlich eine 4) ist der ehrenhafte achtbare und mannhafte Johann Mönich seines Alters im 78. Jahre selig im Herrn entschlafen. Da er unserm Gnd. Graven und Herren im Wissenlande vor einem Boigt 22 Jahre gedient. Der Selle Gott gnädig sei. Anno 1652 den (hier fehlt der Todestag) ist die ehr- und viel tugendbame Luise Schmits, der ehrenfesten, achtbaren und mannhafsten Johann Mönichs Hausfrau, selig im Herrn entschlafen im 76. Jahr. Der Selle Gott gnädig sei. Auf Beschluß des Kirchenrathes wird das Denkmal in der Kirche aufgestellt.

*** Im Oldenb. Münsterlande** hat der Blitz am Montag an folgenden Stellen Brände und andere Schäden verursacht: 1. wurde das Haus des Zellers Brüggemann zu Böen (bei Lönigen) vollständig eingestürzt. Das Vieh konnte hier noch gerettet werden, während die eingestürzten Früchte und die Mobilien mit verbrannten; 2. schlug der Blitz in Kampe (bei Friesoythe) in ein Haus, als die Bewohner gerade in Friesoythe waren. Sämmtliche Früchte und 6 Schafe sind verbrannt. Die Leute hatten „natürlich“ wieder nicht versichert; 3. wurde auf dem Gute Behr (bei Efen) ein Pferd in Ställe erschlagen; 4. schlug der Blitz in Angelbeck in einen Baum, und endlich 5. ereignete sich in Groß-Noscharden (bei Lastrup) der ge-

wöhnliche Fall, daß der Blitz Hühner erschlug. Der Strahl zerschmetterte eine Gänse gänzlich, für an deren Fuß sichtbar in die Erde und tödtete daneben einen Hahn und zwei Hennen, welche während des Regens unter den vorragenden Dachziegeln eines neben dem zerschmetterten Eichbaum befindlichen Torfstalls Schutz gesucht hatten. Ein viertes Huhn (im Stall) wurde nur betäubt.

Vermischtes.

— Begefall. Einige Handlungsbesessene aus Bremen, welche am letzten Sonntag einen Ausflug nach hier gemacht, wußten ihren Uebermuth nicht zu tragen; in nachstehendem Falle gelangten Sie an die richtige Adresse. Gegen 9 Uhr Abends kehrten dieselben in das Steingutwaarengeschäft des Herrn L. hier ein, woselbst die Frau des Hauses anwesend war. Da die Herren etwas verlangten, was in keinem anständigen Geschäfte zu haben und sich auch sonst durch Nebenarten der Frau gegenüber ungebührlich betrogen, so forderte Frau L. die Entfernung aus dem Geschäfte, welcher Aufforderung die Herren jedoch nicht Folge leisteten. Mithin und unerwartet erschien der Herr des Hauses in Begleitung seines Schwagers auf der Bildfläche, beide hörten im Nebenzimmer die Sache an und bereiteten ihr ein schnelles Ende, indem sämtliche Unverschämte mit der ihnen gebührenden Ehre unter Blitz- und Gewittergeschrei auf die frische Luft gesetzt wurden.

— Leer, 9. August. Als ein Zeichen der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres wurde uns gestern ein Viehsbohnenstamm überreicht. Derselbe hatte in 41 Schotten 214 Bohnen, das Gewicht der Bohnen betrug genau ein Pfund. Der Stamm war in dem Garten des Rangierers Kubinus hier selbst gewachsen. — Am Gms-Jade-Canal in der Nähe von Wiedermere soll eine Colonie auf dem Hochmoor angelegt werden. In der Nähe befindet sich ein großer Lagerplatz für Schlick, mit welchem das Moor kultivirt werden soll. Für strebsame Arbeiter bietet sich da eine gute Gelegenheit zum Fortkommen. (L. A.)

— Dsnabrück, 10. August. Das große Loos der preussischen Classenlotterie von 600 000 M. ist abermals in einem Zeitraum von zwei Jahren nach hier gefallen und zwar in die Collecte von H. Wachsmann auf Nummer 140 239. Als die glücklichen Gewinner werden ein hiesiger Kaufmann, ein Deconom in Sellern, (Landreiß Dsnabrück) und 10 Arbeiter des hiesigen Stahlwerks, welche in 2 Parteien je ein Viertel theilten, bezeichnet.

— Holzminden, 11. Aug. Die Acrobaten- und Seiltänzer-Gesellschaft Potter-Weißmann, welche seit einer Woche hier Vorstellungen gibt, hatte für heute einen Seilgang über die Weser angekündigt. Der erste Gang, welchen ein jüngeres Mitglied der Gesellschaft über das einige Hundert Meter lange Drahtseil machte, glückte auch. Bei der Rückkehr vom linken zum rechten Ufer riß jedoch das Seil und der Künstler stürzte, etwa 15 Meter vom Ufer entfernt, in den hier sehr seichtigen Strom. Ein Rettungsschiff war in unmittelbarer Nähe, dessen Mannschaft den Verunglückten aufsuchte und ans Land brachte. Ein Arzt war bald zur Stelle. Irgend eine schwere Verletzung scheint der Fall nicht zur Folge gehabt zu haben, denn eine Stunde später konnte der Abgestürzte nach seiner Wohnung gehen.

— Sonnabend Nachm ittag halb 3 Uhr ist in Waib-

stadt (Bezirksamt Sinsheim) ein Schadenfeuer ausgebrochen, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß innerhalb weniger Stunden ein ganzes Stadtviertel — die sogenannte Altstadt — dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel. Während fast sämtliche erwachsene Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, ist das Feuer in drei aneinandergelagerten Scheunen ausgebrochen. Dasselbe verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit vom Rathhaus bis zur Wafschbach- und die ganze Hafergasse entlang. Insgesamt wurden etwa 60 Häuser, Scheunen und Stallungen eingestürzt, wodurch ein bedeutender Schaden entstanden ist. Viele Familien sind hierdurch obdachlos geworden.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbücher für National-Öconomie und Statistik“ wieder die bekannte statistische Abhandlung über Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, und zwar für das Jahr 1888, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächlichste Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigene Geschäfts-Berichte von 34 Lebensversicherungsanstalten gründet, dürfte allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 30 751 Personen mit 166 744 156 M. Versicherungs-Summe vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welche die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 66298 Personen mit 293 652 866 M. Versicherungssumme. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha 35 688 800 M., auf die „Germania“ in Stettin 30 975 220 M., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 25 433 200 M., auf die Lebensversicherungs- und Erparnisbank in Stuttgart 21 630 260 M. und auf die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe 20 137 868 M. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 133 865 348 M. oder 45,6% des Gesamtzuwachs aller 34 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 816 330 Personen mit 3302.609 500 M. Wie in Bezug auf den Brutto-Zugang und den reinen Zuwachs, so behauptet die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesamtversicherungsbestandes mit 550 475 900 M. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania“ mit 337 540 943 M., die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Erparnisbank mit 280 096 050 M., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 278 658 750 M. und die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 225 179 036 M.

An Versicherungssummen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 47 740 173 M. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 13. Aug., Morgens 7 Uhr, 0,37 m unter Null.

Herr v. Erlenburg lächelte und ließ die freie Hand auf Paolo's Schulter ruhen.

„Meine Kinder,“ sagte er, „möge der Herr Gner Leben in diesem Sonnenglaube erhalten; möge er Euch eine Glückseligkeit genießen lassen, welche schon das Erdenleben zum Paradiese macht!“

„Amen,“ tönte es sanft in dem so überaus friedlichen Raume.

Es war eine beglückende Stunde, welche diesem Augenblicke folgte.

Es währte nicht lange, bis ein Jedes von Ihnen mit dem Schicksal des Anderen vertraut gemacht war. Herr v. Erlenburg kannte nun Cäcilia, Meister Barlo hatte im Charakter des so glücklich wiedergewundenen Vaters seiner Gattin das Herzgewinnende gesehen, und Cäcilia mußte ihre Rolle als Vermittlerin von keiner besseren Seite zu pflegen, als indem sie die kleine Emma dem Großpapa vor Augen führte.

Es war spät geworden, ehe Herr von Erlenburg sich entfernte; der Mond stand schon am Himmel, als er von dem kleinen Circle Abschied nahm.

18. Capitel.

Raum zwei Tage waren vorüber, als Cäcilia und Paolo mit Allen vertraut gemacht waren, was die einst so verlassene Waise mit dem Leben verknüpfte. In Vereinigung mit dem Freiherrn hatten die beiden

jungen Gatten Crovigno besucht und dort vernommen, welches Schicksal vor 20 Jahren der so viel bedauerten Amalie Montz zu Theil geworden war. Cäcilia hatte die Stätte gesehen, wo unter verwilderten Rasen ihre nie gekannte Mutter schlummerte; sie hatte für den verwahrlosten Hügel Sorge getragen, hatte ein Kreuz darauf errichtet und durch späte Herbstblumen, die sie pflanzte, das Andenken derjenigen in Ehren gehalten, deren Herz im Zimmer gebrochen war. Wie sehr bedauerte Herr von Erlenburg, daß eine Uebertragung der Leiche nicht möglich war. Aber die Verwaltung des Friedhofes konnte zu einer derartigen Operation ihre Einwilligung nicht geben, da zahlreiche Särge unter dem nämlichen Hügel eingescharrt waren und es nach zwanzig Jahren unmöglich geworden, festzustellen, ob diese oder jene der ungetauften Solzkisten die der unglücklichen Amalie von Erlenburg war.

Auch über die Verhältnisse des Freiherrn waren die jungen Gatten in Kenntniß gesetzt. Sie wußten, daß Cäcilia einer angesehenen Adelsfamilie Oesterreichs entstammte, daß Herr von Erlenburg reich war, daß eine der glänzendsten Besitzungen der Steyermark ihm gehörte, daß er niemals andere Kinder besessen hatte, und somit Cäcilia als einstmalige Erbin aller von Herrn von Erlenburg beschriebenen Herrlichkeit zu betrachten war. Und sie hatte auch verstanden, daß der Freiherr,

obgleich das Geschick sie ihm mit 20 Jahren zum ersten Male unter die Augen geführt hatte, mit väterlicher Liebe um das Wohl seiner Tochter bemüht war.

Dennoch fühlte sich Paolo nicht zufrieden in dem Bewußtsein, Schwiegerohn dieses reichen Edelmannes zu sein. Nicht etwa, daß der Unterschied des Ranges dieses Mißbehagen hervorgebracht hatte; es war Eifersucht, die sein Herz gefangen nahm. Seine überschwängliche Liebe zu Cäcilia hielt ihm nun so plötzlich das Phantasiegebilde vor Augen, die Anhänglichkeit an den Vater werde mit dem Laufe der Zeit ein Hinderniß für die hingebende Liebe zu ihm, ihrem Gatten, sein. Fast bedauerte er, die Denzzeichen aus dem Fingerringe nicht vernichtet zu haben. Cäcilia hatte niemals irgend Jemanden gekannt, der sie liebte; er, Paolo, war der erste gewesen, der überhaupt das heilige Gefühl, Jemandem anzugehören, bei ihr berührte. Mühte er dem Himmel für ein Zusammenführen des Vaters und der Tochter, die bis dahin von einander nichts wußten, wohl dankbar sein?

Zehn Tage waren nun vergangen, seitdem Herr v. Erlenburg zum ersten Male die Schwelle des Barlo'schen Hauses betreten hatte, Tage, in denen er seine Kinder mit Freundschaftsbezeugungen überschüttete; dennoch umbitterte die Wolke, die Paolo's Glück beschattete, die allgemeine Fröhlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das Einkommen aus den in einer fremden Schulacht begebenen Grundstücken der Schulachtsgenossen zu den Baukosten der Volksschule nicht mit herangezogen wird, und es werden diejenigen Genossen, welche Einkommen aus solchen Grundstücken beziehen, hiermit bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, dem Vorstande bis zum 20. dieses Monats eine genaue Angabe dieses Einkommens unter Bezeichnung der Größe und Belegenheit der fraglichen Grundstücke schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1889, August 10.
Vorstand der Volksschule.
Suchting.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung der in den Jahren 1877 und 1888 geborenen noch nicht geimpften, sowie der noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder früherer Jahrgänge, wird von dem Impfarzte Dr. med. Freese wie folgt vorgenommen werden:

- I. **Stadtgemeinde Elsfleth** am Donnerstag, den 15. August 1889, Vormittags 10 Uhr, in Hauerten Gasthause zu Elsfleth.
Revisionsstermin daselbst am Donnerstag, den 22. August, Morgens 10 Uhr.
- II. **Landgemeinde Elsfleth** am Freitag, den 16. August
1. für Lienen Nachmittags 4 Uhr in Albers Wirthshause,
2. für Oberrege Nachmittags 5 Uhr in Ahlers Wirthshause,
3. für Neuenfelde Nachmittags 6 Uhr in Sparles Wirthshause.
Revisionsstermin daselbst am Freitag, den 23. August, Nachmittags 4, 5 und 6 Uhr.
- III. **Gemeinde Neuenbrof** am Sonnabend, den 17. August, Nachmittags 5 Uhr in Grambergs Wirthshause zu Neuenbrof.
Revision daselbst am Sonnabend, den 24. August, Nachmittags 5 Uhr.
- IV. **Gemeinde Großenmeer** am Montag, den 26. August
1. Bauerschaft Barghorn Nachmittags 3 Uhr in Wentes Wirthshause zu Lohermoor.
2. Bauerschaft Moorleite Nachmittags 4 Uhr in Wentes Wirthshause zu Salzendeich.
3. Dorf Lohermoor Nachmittags 5 Uhr in Wentes Wirthshause zu Lohermoor.
4. Dörfer Meerfischen und Kühlen Nachmittags 6 Uhr, in Scheefes Wirthshause zu Meerfischen.
Revision daselbst am Montag, den 2. September um dieselbe Tageszeit.
- V. **Gemeinde Oldenbrof** am Dienstag, den 27. August d. J.
1. Bauerschaft Niederort Nachm. 4 Uhr in Beckmanns Wirthshaus zu Niederort.
2. Bauerschaft Mittelort Nachm. 5 Uhr in Nitters Wirthshause zu Mittelort.
3. Bauerschaft Altendorf Nachm. 6 Uhr in Müllers Wirthshause zu Altendorf.
Revision daselbst am Dienstag, den 3. September d. J. um dieselbe Tageszeit.
Eltern und Vormünder werden aufgefordert, ihre Kinder resp. Pflegebefohlenen rechtzeitig bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile zur Impfung und Revision zu führen.
Amt Elsfleth, 1889, August 12.

Der Schaugraben N. 6 a der **Elsfleth-Neuenbrofer Zielacht**, nämlich der Wassergraben hinter den Gärten an der Mühlenstraße, bei olim Hustedes Garten anfangend und endigend in dem Graben N. 6 bei Lohmüller's Garten ist bis zum **28. d. M.** in einen guten, schaufräuberischen Stand zu setzen, namentlich sind die darin befindlichen überflüssigen Dämme zu entfernen und das in denselben lagernde Holz herauszuschaffen. Mangelstücke werden alsdann gebrüht und auf Kosten der Sämigen ausverdingen.

Oberrege, 1889, August 12.
G. Fr. Nienaber,
Zielgeschw.

Elsfleth. Frau Wittwe Helene Wieting hier selbst läßt am
Freitag, den 16. d. Mts., Nachm. 2 Uhr pünktl. auf,
in ihrem Hause an der Mühlenstraße ihr sämmtliches Eingut öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:
1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Leinwandschrank, 1 Küchenschrank, ein Eckschrank, 1 gr. und 1 kl. Spiegel, 2 gr. und 2 kl. Tische, 1 Korblehntisch, 8 Stühle, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen, 2 Schiffsstifte, 1 Kommode, 1 neuer Reiseforb, 2 Lampen, 1 Koffer, 1 Tors- und 1 Kohlenkasten, sämmtliches Küchengerath und viele nicht benannte Gegenstände.
W. Gräper.

Holz-Auction zu Elsfleth.
Am Montag den 19. August 1889, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt **F. G. Rubinus**, für fremde Rechnung, circa 60 Last oder 9000 Stück Norwegischer Naaf- u. Untermaß-Bretter, 1, 1 1/4 und 1 1/2 Zoll engl. stark, 4 1/2, 5, 6, 6 1/2, 7, 8, 9 und 10 Zoll engl. breit, in diversen Längen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.
C. Borgstede, Auktionator.

Lienen. Verkauf am Sonnabend Morgens um 8 Uhr ein
fettes Rindfleisch per Pfund 45 und 50 Pfennig.
H. Hillmer.

Medicinal-Tokayer, Cognac, Leberthran
empfiehlt die
Apotheke in Elsfleth.

Lindenhof bei Elsfleth.
Freitag, den 16. August drittes
Abonnements-Concert ausgeführt von der Capelle des Hrn. Schmidt aus Oldenburg.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfennig.
Nach dem Concert:
Ball
Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Ovelgönne Eilers Hotel.
Zu dem
Ovelgönner Preis- und Concurrenz-Kegelfest am 17. und 18. August werden die geräumigen und neu eingerichteten Localitäten bestens empfohlen.
Am Sonnabend, Abends von 5 Uhr an,
Concert einer beliebten Sängergesellschaft.
Am Sonntag von 5 Uhr Nachmittags an
Concert mit neuem Programm.
Der Festball im grossen Saale beginnt Sonntag um 7 Uhr.
Stallung und Weide.
Hochachtungsvoll empfohlen.
Anton Eilers.

Bekanntmachung.
Wir zeigen hiermit an, daß die **Ziehung der Bayerischen Rothen Kreuz-Lotterie** unabänderlich
Dienstag, den 15. October 1889 stattfindet.
München, am 16. Juli 1889.
Das Central-Comitee des Bayerischen Landes-Lotterien-Vereins: **Graf zu Castell.**
Das Central-Comitee des Bayerischen Frauen-Vereins: **Freiherr von Malsen.**

Am 17. August verweist
Frauenarzt Dr. Burekhardt.
Bremen, Am Wall 126.
Privat-Klinik: Bornstr. 54.

Dieser Tage erhalte ich
einen Waggon Coaks, und nehme Bestellungen entgegen.
S. von Campen.
Zu verkaufen.
Schönen weißen Streusand.
Cl. v. Lübben.
Farge a. d. Weser.

Eine Viertel-Million Mark
bringt die vortreflich eingerichtete, staatlich genehmigte
14. Gothaer Geld-Lotterie zur Entscheidung. Es befinden sich darunter Haupttreffer von
50,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mt.
2000 Mark u. s. w., u. s. w.
Die Gothaer Geldverloosung ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen Geldverloosungen. Es gelangen in Gold oder deutschen Reichsbanknoten

13,252 Geldgewinne in Baar ohne jeden Abzug zur Auszahlung. Die Ziehung beginnt schon am **4. September 1889.** Eine Verschiebung der Ziehungstermine sowie eine Reduction der Geldgewinne ist absolut ausgeschlossen.
Loose à 3 Mark 15 Pfg. (Zur Porto und Liste 25 Pfg. extra) 11 Loose für 31 Mt. 65 Pfg. sind zu beziehen durch
Julius Beermann, Gotha.
Bestellungen erbitte umgehend.

Gesucht
auf 1. Nov. für Delmenhorst ein ordentliches tüchtiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn. Näheres in der Exp. d. B.
Gesucht
für Delmenhorst zum 1. Oct. über ein junger Mann, der Lust hat, **Kellner** zu werden. Näheres in der Exp. d. B.
Habe 7 1/2 **Jack Ettgrün** einer besten Fettweide zu verpachten.
Oberrege, 1889, August 12.
G. Fr. Nienaber.

Elsflether Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung.
Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
Jahres-Versammlung in Hustedes Hotel.
Rechnungsablage, Wahl eines Vorstands-Mitgliedes, Besprechung über die Verwendung der Einnahme und anderer Vereinsfachen.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Verloren.
Vor einiger Zeit der **Thür-Griff** von einem **Landauer.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.
Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Hustedes Gasthause
Jahresversammlung des Elsflether Zweigvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung.**
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand
Elsflether

Krieger-Verain.
Die Mitglieder, welche an der Fahnenweihe des Kampfgenossenevereins zu Brafe teilnehmen wollen, haben sich am Sonntag Mittag präcise 12 Uhr auf dem Bahnhofs einzufinden. Fahrkosten werden aus der Vereinskasse vergütet.
Ordn- und Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.
Sente Abend pünktlich 8 Uhr,
Übung und Ausgabe der **B e l m e.**
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Führer.

Todes-Anzeige.
Am 14. August 8 1/2 Uhr Morgens entschlief in Oldenburg nach langen schweren Leiden unsere liebe Tante,
Frau Wadtmeyer Benedick geb. Meyer.
Um stilles Beileid bitten
S. Elbrecht und Frau nebst Kinder.
Die Beerdigung findet in Elsfleth am Sonnabend Morgen 11 Uhr von Oberrege aus statt.

Angeg. u. abgeg. Schiffe.
Bremerhaven, 13. Aug. nach D. Corona, Wittenberg Begesack
Rotterdam, 12. Aug. klar, nach Anva, Bable
off Dover, 13. Aug. nach Trito, Schoone Melbourne
Sundsn A, 11. Aug. nach Deroon, Schumacher Melbourne
Talcahuano, 11. Aug. von Solide, Schumacher Astoria
Das Schiff wurde zur Entladung nach **Piagua** beordert.
Redaction Druck und Verlag von **L. Zirf.**